



Der Kandidat der Arbeiter sollte nicht bloß auf die Bildung, sondern auch auf den Charakter Rücksicht genommen werden. Möge die Aufsichtverwaltung auf ihrer bisherigen Höhe stehen bleiben, dann wird sie sich auch den Vertrauen der Bevölkerung erhalten. (Beifall.)

**Hg. Gaffel (Vorherr. Apt.):** Das neue Gerichtsgesetz hat manche Mängel zu sich gebracht. Die Landratsämter müssen aufgehoben werden. Es müssen so viel Richter angestellt werden, wie die Zahl der Richter der Kreisgerichte. Von der Befestigung einer Altersgrenze für Richter verziehe ich mir nicht. Für die Ausbildung der Juristen ist das beste Mittel eine gute Auswahl der Professoren für das Lehramt. Der Staat hat ein Interesse daran, daß die Juristen, die das Examen gut bestanden haben, in seinen Diensten bleiben.

**Juchimskier Redner:** Daß die Richter an den gebührenden Amtsgerichten nicht fehlt, ist nicht richtig. Urlaub wird ihnen in der Regel ausreichen erteilt. Daß die Richter sich wehren gegen das unabhängige Verfahren bei der Fällung der Stempelmarken, sollte ich für verständlich. Es ist das Ende der Finanzverwaltung. Einigkeit bei der Fällung und Ausbildung der Juristen etwas Angehöriges und Wohlwollendes zu schaffen, ist unmöglich, da die Verhältnisse und Anschauungen sich fortwährend ändern. Die Unparteilichkeit haben unsere Wünsche hinsichtlich des Studiums in dankenswerter Weise berücksichtigt. Besondere Einleitungsbesprechungen hätte ich für zweckmäßig. Wir legen Wert darauf, daß die juristischen Examen streng sind, damit die Juristen später allen Aufgaben gewachsen sind. Bei der Ausbildung muß der Jurist in allen Abteilungen der Gerichte unterweisen werden. Es wird außerdem beachtet, praktische Kurse unter Leitung geeigneter Richter einzuführen. Auch den Juristen soll ausgiebig Gelegenheit gegeben werden, sich im Leben anzuprobieren, damit sie selbst prüfen können, welche Fächer ihnen besonders aufstößt. Daß wir von den Juristen und die wichtigsten Kräfte seien, das erfordert das Interesse des Staates. (Beifall.)

**Hg. Gessa (Volo):** Die polnischen Referendare schied man in vielen Fällen nach dem Wefen. Glaubt man, sie dadurch gefügiger zu machen?

**Juchimskier Redner:** Daß polnische Referendare nach rein deutschen Provingen geschickt werden, ist eine alte Einrichtung, die ich bei meinem Antrag nicht vorschlagen habe. Es ist unrichtig, daß man die Referendare während ihrer Ausbildungszeit nicht mit Kreisen und Bestellungen in Verbindung kommen, die ihrer Beamtenschaft abträglich sind. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr verlag.

Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Februar 1912.

Am Bundesratsfische die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Hermann sowie Landwirtschaftsminister Dr. v. Schönerer-Vielze.

**Präsident Dr. Kappeler** eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen der Freisinnigen und Sozialdemokraten auf Aufhebung des Futtermittel- und Kartoffelgesetzes.

**Staatssekretär Dr. Delbrück** erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

**Die freisinnige Interpellation begründete**  
**Hg. Dr. Wendorf (Vorherr. Apt.):** Wir wollen grundsätzliche Auseinandersetzungen über die gesamte Wirtschaftspolitik vermeiden. Wir wollen praktische Vorschläge machen, um größere Erträge zu erzielen. Vor acht Tagen erklärte Staatssekretär Delbrück, es seien Ermäßigungen in Bezug auf den Steuerbefreiungssatz auf Kartoffeln vorläufiger Art bis zum 1. Mai hinauszuweisen. Diesem Vorschlag haben sich die Freisinnigen zu einem Beschluß verpflichtet. Daß durch die schiefe Kartoffelsteuer ein Verlust entsteht, ist nicht zu bezweifeln. Die Kartoffelsteuer ist ein Glied in der ganzen Kette der Teuerung. Durch die hohen Kartoffelpreise wird besonders der Mittelstand betroffen, für den Sie (zu den Konservativen) doch jetzt besonders eine warme Sprache anzulegen sich bereit erklärt haben. (Beifall.) Durch eine Aufhebung des Kartoffelgesetzes wird kein Verlust im deutschen Reiche festgestellt. Der Ertrag aus Mais ist ganz und gar entbehrlich, da wir in Deutschland einen Maisertrag nicht kennen. Hier die Eindämmung der Maul- und Klauenseuche ist die Einfuhr guter Futtermittel unbedingt erforderlich. Mag der praktische Erfolg bei Aufhebung des Kartoffelgesetzes schließlich auch nur klein sein, so ist der moralische Erfolg doch nicht zu unterschätzen. Die Reichsregierung hat alle Gründe darauf Bedacht zu nehmen, den Staat zu betrauen im Volke nicht zu zerschlagen, sondern zu verneuern. Vor allem heißt es: Bis dat, qui cito dat. (Beifall.)

**Hg. Dr. Loh (Soz.):** Bei der Zollratsdebatte wurde dem deutschen Volke eine fagenreiche Zeit vorausgesagt, eingeleitet in den Jahren der Weltwirtschaft. Diese Zeit in Deutschland gibt es, aber die Bevölkerung nahezu ausschließlich von Kartoffeln lebt. Für alle diese Leute bedeutet angesichts der allgemeinen Teuerung und der Mangel der Kartoffelsoße geradezu ein Unheil. (Sehr richtig.) Und trotz des Mangels an Kartoffeln führen die Agrarier noch Kartoffeln an. Auch ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist an der Verbilligung der Futtermittel sehr interessiert. Der Reichstag tut nur seine heilige Pflicht, wenn er den Armen die Kartoffeln verbilligt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Staatssekretär Dr. Delbrück:** Die Frage, ob eine Ermäßigung der Zölle an Futtermitteln angänzlich und geeignet sei, die Folgen der Krise in etwas abzumildern, ist schon vor einigen Monaten hier eingehend erörtert worden. Die Regierung hat die durchführbar und zweckmäßig erscheinenden Maßnahmen ergriffen. Ich erinnere an die Ermäßigung der Eisenbahnzölle und die Erlaubnis der Verwendung von Mais zu Brennweizen. Einer zeitweiligen Aufhebung der Zölle auf Futtermittel standen aber grundsätzliche Bedenken entgegen. Niemand weiß besser, als die verbundenen Regierung und niemand bedauert es mehr als sie, daß der Preisanstieg des vorigen Sommers für zahlreiche Kreise der Produzenten und Heinen Kontinenten mit hochgradigstem Einkommen erhebliche Schwierigkeiten für ihre Lebenshaltung und Wirtschaftsführung im Gefolge hat. Dementsprechend haben die verbundenen Regierung und die beteiligten Notstände fortwährend geprüft, ob sich neue Wege öffnen, um die beklagten Verluste zu beheben oder abzumildern. Seit dem vorigen Herbst ist eigentlich nichts geschehen, was die Situation wesentlich vermindert hätte. Ich will noch einmal darauf hinweisen, daß sich eine unangenehme Krise nur beim Getreide und bei den Kartoffeln ereignet hat. Bei Getreide waren fast ein Drittel des Jahresertrags und bei Getreide ein großer Prozentsatz an Futterertrag, zumal auch infolge der unzureichenden Ansaat in vielen Ländern kein großer Erfolg für die Futtermittel beschafft werden konnte. Die schiefe Futtermittel ist auch zu beklagen im Hinblick auf die Maul- und Klauenseuche. Gleichwohl ist diese Seuche im Laufe des Winters erfolgreich bekämpft worden, und wir hoffen, daß sie sich noch weiter wird zurückdrängen lassen. Das Endergebnis an Mangel und Werte war für das letzte Jahr beträchtlich.

Im Vorjahr, dagegen ist auch ein erheblicher Anstieg an Weizen- und Weizenmehl zu bemerken; auch unsere Nachbarländer haben schiefe Erträge gehabt. Die hohen Preise für Kartoffeln sind schief. Allgemein besteht die Tendenz nicht. Die Kartoffelpreise haben sich seit vorigem Herbst nicht verändert. An Schweinen ist eine ganz enorme Steigerung des Auftriebes zu konstatieren, jedoch die Preise für Schweinefleisch sogar gesunken sind. Von einer Mangelart kann nicht die Rede sein. Voraussetzungen werden wir über die schwierigere Frage der Fleischversorgung allgemein hinwegkommen. Die Aufhebung des Maisgesetzes ist grundsätzlich bedenklich und würde nichts helfen, da in den produzierenden Ländern selber Mangel besteht. Würde würde davon auch nicht der Konsum haben, sondern er würde beim Handel bleiben. Argentinischer Mais erreicht den deutschen Markt bisher überhaupt nicht, da die Ernte zu ungleichmäßig war. Politische Maßnahmen nichts, da bevor nicht die neue argentinische Ernte da ist, und diese macht sich bereits dadurch bemerkbar, daß die Preissteigerungen für die kommenden Monate in einer natürlichen Entwicklung begriffen sind. Sollten wir jetzt eine größere Nachfrage durch Aufhebung des Zolls hervorgerufen, so würden wir dadurch nur preissteigernd wirken. Die Zolltarifkommission der französischen Deputiertenkammer hat in diesen Tagen einstimmig beschlossen, eine Suspension des Maisgesetzes abzulehnen. (Sehr richtig.) Das bedeutet eine Wirkung nicht zu erwarten sei. Wie mit Mais verhält es sich auch mit der Futtergerste. Der Kartoffelmarkt bewegt sich, die Kartoffeln im Interesse zu verteuern, sondern er will eine Kartoffel in Betracht kommen, nämlich die Malatartoffel. Diesen soll zu beklagen, haben wir keinen Anlaß. Sollten aber unzureichende Erträge und Befragungen eintreten, dann könnte man der Frage in irgend einer Weise näher treten. Erhebliche Mengen von ausländischen Kartoffeln haben aber entgegen den Wünschen wegen der Bitterung bis zum 15. Februar nicht mehr eingeführt werden können. Soweit höhere Gewalt angenommen werden kann, soll aus Billigkeitsgründen der Zoll bis zum 30. April erlassen werden. (Sehr richtig.) Ebenfalls wird eine wesentliche Verringerung für die Futtermittelkartoffeln eintreten und damit auch für Geschäfte der menschlichen Ernährung und der Wirtschaft. (Beifall.)

Auf Antrag des Hg. Staatsgen (Soz.) findet Befragung der Interpellationen statt.

**Hg. Gerold (Hr.):** Auch wir beklagen die hohen Lebensmittelpreise, die Preissteigerung ist aber nicht Sache des Parlamentes oder der Regierung. Macht man, wie die Sozialdemokratie es tut, die Gelegenheit dafür verantwortlich, so ist das die beständige Agitation, die sich denken läßt. (Beifall.) Schließlich ist wohl die Regierung auch noch schuld an der vorjährigen Dürre? (Sehr gut im Zentrum.) Die Landwirtschaft hat ein Interesse an billigen Futtermittelpreisen. (Sehr richtig im H.) Wie bei der Suspension des Kartoffelgesetzes bis zum 30. April sind wir einverstanden.

**Hg. Kienitz (Kon.):** Beide Interpellationen erkennen die Notlage der Landwirtschaft infolge der vorläufigen Dürre an. Das ist das einzige Ergütliche an der ganzen Sache. Futtermittelzölle in eigentlichem Sinne gibt es nicht. Die Interpellationen bezwecken nur eine Befreiung zu legen in unsere Schulpolitik. Dadurch, daß der Verlesen soll ausbrecheren ist, und die Differenzierung zwischen Braun- und Futtergerste nicht über genug gehandelt wird, ist der Verlesen in Deutschland vorerachtet erheblich ausgedehnt. Die nachstehenden Landwirtschaft arbeitet mit Verlust, den Profit stehen die Großhändler und Händler, die die Viehmarktstellen gründet haben, in die Tasche. Der Anstieg an Kartoffeln wird zum Teil dadurch ausgeglichen, daß weniger Kartoffeln als sonst ertrakt sind, und daß die Spiritus- und Stärkefabrikation bedeutend zurückgegangen sind. Wir können selbst eine nur zeitweilige Suspension des Zolles nicht befürworten, die eine Erhöhung der Meißelsteuern zugunsten des Auslandes bedeuten würde.

**Hg. Wamböck (Hr.):** Wir müssen schämen an der leibigen Schulpolitik. Die Suspension des Kartoffelgesetzes beschließen wir dagegen mit Freuden.

**Hg. Stubbendorf (Rechtsp.):** Wir stimmen der zeitweiligen Aufhebung des Kartoffelgesetzes, vorausgesetzt, daß die russische Kartoffel einwandfrei ist. Die Aufhebung des Futtermittelgesetzes lehnen wir aber ab, da ausschließlich der Zwischenhandel Vorteil davon haben würde.

**Hg. v. Gröben (Volo):** Die Aufhebung des Kartoffelgesetzes ist namentlich im Interesse der Arbeiterkraft zu begrüßen.

**Hg. Dr. Hill (Hr.):** In USA-Vorgängen ist die Grenzsperr für Weizenjahre aufgehoben worden. Aber die Heißsperr sind nicht zurückgegangen. Auch die Aufhebung der Dürre hat nicht besonders nützlich gewirkt.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr verlag.

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Der russische Ministerpräsident Sokolow und der russische Minister des Äußeren Sazonow landeten am 20. Februar in Wien. Die Depesche des russischen Ministerpräsidenten lautet in deutscher Uebersetzung:

Ich erlaube mir, daß Sie von Ihrem Kaiserlichen Befehlen, den Herren des Ministers des Äußeren angenommen haben. Geht auf unsere alten Beziehungen, bitte ich Sie, bei dieser Gelegenheit meine aufrichtige Gratulation und besten Wünsche entgegenzunehmen und an die besondere Genugung zu glauben, die die Kaiserliche Hof-Regierung mich empfinden ließ. Ich bin gewiss, daß Ihre Bemühungen dahin zielen werden, die zur Erhaltung des Friedens geräteste gemeinsame Aktion unserer Regierungen noch wirksamer zu gestalten. (Sehr richtig.)

Das Telegramm Sazonows an den Grafen Werthold lautet in deutscher Uebersetzung: Empfangen Sie meine Gratulation und aufrichtigsten Wünsche, G. Sazonow.

Das Telegramm Sokolows erwiderte Graf Werthold wie folgt:

Sie bin sehr dankbar für die sympathischen Worte, die Sie die Güte hatten, mir anlässlich meiner Berufung auf den Posten des Ministers des I. und I. Hauses und des Äußeren zu übermitteln. Ich spreche meine aufrichtigsten Wünsche dahin aus, daß die von eminent friedlichen Gefühlen geleiteten Bemühungen der beiden Regierungen zu einer Befestigung und Entwidlung der Beziehungen der beiden benachbarten und befreundeten Reiche dienen werden. G. Werthold.

Die Antwort des Grafen Werthold auf die Depesche Sazonows lautet in deutscher Uebersetzung:

Sehr geehrter Herr! Ich bin sehr dankbar für die Güte hatten, auszubilden, bin ich glücklich, Gelegenheit zu haben, unsere einseitigen ausgesprochenen Beziehungen, an die ich das beste Danken bewahre, wieder anzuknüpfen. G. Werthold.

## Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Ueber die gestern zwischen Garcia Prieto, Geoffroy und Kunjen stattgehabte Unterredung wird aus Madrid gemeldet, daß Spanien einwillig folgende Punkte annehme:

1. Schlichtung etwaiger Meinungsverschiedenheiten durch ein internationales Schiedsgericht.
2. allgemeines Schiedsgericht für alle mit dem fünftägigen Abkommen zusammenhängenden Fragen.
3. Vereinblichung der Zolltarife.
4. Verbilligung Spaniens, seine Rechte auf die ihm zu überlassende Zone an niemanden, auch nur zeitweise, abzutreten.
5. Revision des Madrider Abkommens von 1885, betreffend das Schutzverhältnis der Eingeborenen.

Was die Erneuerung des Vertrages des Sultans in der spanischen Zone anlangt, so verlangt Spanien eine möglichst baldige Erneuerung dieses Vertrages und besondere Bedingungen für dessen Befestigung. Bezüglich der Bahn Tanger-Fez schlägt Spanien vor, daß die Betriebsgesellschaft 30 Prozent der französischen Strecke ihrer Einnahmen der spanischen Gesellschaft überläßt, wofür letztere 30 Prozent ihrer Einnahmen der französischen Gesellschaft zu überlassen hätte. — Der „Temps“ bemerkt, daß dies für Frankreich einen beträchtlichen Nachteil bilden würde, da die französische Strecke weit größer ist als die spanische. Die Frage der Gebietskompensationen wurde noch nicht erörtert, da Spanien um eine genauere Feststellung der französischen Ansprüche erludt hat.

Aus Tanger wird noch gemeldet: Der Kaiser von Marokko ließ 32 eingeborene Rekruten, welche der spanische Konjunkt von Sagassan aus nach Mekka befördern wollte, durch Reiter abfangen und einsperren.

## Die englische Seebriefenbill.

Im englischen Unterhaus gab Parlamentarieruntersekretär Acland bekannt, daß die Regierung die Absicht habe, die im vorigen Jahre vom Oberhaus abgelehnte Seebriefenbill während dieser Session wiederanzubringen.

## Aus der Republik China.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 20. d. M.: Nach längerer Unterredung ist die telegraphische Verbindung mit Tschungking in der Provinz Szechuan wiederhergestellt. Die Berichte über die Lage in den inneren Provinzen lauten günstig. Dagegen herrschen in der Mandchurei noch Unruhen, namentlich bei Chachin, wo begierigen in der Gemeinschaft Fustadsian ein Zusammenstoß zwischen kaiserlichen und revolutionären Truppen stattfand, die anschließend von der Einigung noch nicht gehört haben. Auch aus Kubtscha werden wiederholt Nachrichten gemeldet.

Der republikanische Oberbefehlshaber der Mandchurei Lanienwei verlangte von Tschungking die Amtsuntergabe, andernfalls drohte er, Wälden gewaltsam einzunehmen. Die Bevölkerung ist unruhig; der Handel steht.

Die englische Spionenerzählung. Die „Aftenposten“ erzählt, ist gestern ein Matrose des britischen Kreuzers „Hornet“ unter Verwendung mit einem Wilsons-Dampfer nach Suifu geschickt worden. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll es sich um einen in England naturforschenden Deutschen handeln, der der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt wird.

## Die Luftschiffahrt.

Der österreichische Verband nahm einen Antrag an, 30 000 Kronen als Preis für einen Luftflug Berlin-Wien, 20 000 Kronen für einen Luftflug in Nieder-Österreich und für sonstige Ueberlandflüge zu bewilligen.

## Aus Nah und Fern.

Die Robinsonbewegung unter den englischen Bergarbeitern eine internationale Frage. Im englischen Unterhaus machte Premierminister Asquith gestern unter dem Titel des Premieres die Mitteilung, daß seine Einleitung an die Arbeitgeber und Arbeiternehmer in Großbritannien, heute zu einer Befragung mit ihm in Auswärtigen Aemtern aufgenommen, von beiden Seiten angenommen worden sei. — Eine weitere Meldung aus London besagt: Vertreter der Bergarbeiter von Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Belgien und Oesterreich-Ungarn sollen gestern hier eine Konferenz ab, um über die Frage einer internationalen Bergarbeiter-Bergleite im Falle des Ausstandes sowie über die Möglichkeit eines Sympathiestreikes zu beraten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Beratungen sollen heute fortgesetzt werden.

Schwere Brandkatastrophe. In Houston (Texas) brach gestern ein Großfeuer aus, das sich auf eine Fläche von einer Weite Länge und einer Breite von sieben Häuserblöcken ausdehnte. Viele Wohnhäuser, Fabriken und Kirchen fielen dem Brande zum Opfer. Gegen 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt. Durch das Feuer wurden auch 50 000 bis 60 000 Baumkollektoren zerstört.

In dem Streit der Glasgower Fabrikarbeiter hat der Schiedsrichter zugunsten der Arbeiter entschieden.

Verhängnisvolle Eisenbahnkatastrophe. Aus New-York wird gemeldet: In dem Posten-Zug im Staat New-York, dem längsten amerikanischen Tunnel, ist es 2900 Fuß von der westlichen Einfahrt zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug gekommen. Heftiges Feuer und schwere Explosionen machten es unmöglich, die zur Unglücksstelle vorzudringen, bis gestern hier eine Konferenz ab, um über die Frage einer internationalen Bergarbeiter-Bergleite im Falle des Ausstandes sowie über die Möglichkeit eines Sympathiestreikes zu beraten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Beratungen sollen heute fortgesetzt werden.

## Provinz Sachsen und Umgebung.

Weißen, 20. Febr. (Der heilige Mübantenchor) feierte nach altergebräuchter Weise am Sonntag Gionibli und dem darauf folgenden Montage sein Stiftungsfest. Dasselbe führt auf die Christliche Stiftung vom Jahre 1688 zurück. Ueber die Veranstaltung zu berichten gibt ein Bericht (bestellt ist zum Preise von 50 Pf. von seinem Verfasser, Kantor Fed. Weina, Aemts Quersfurt, zu beziehen) unser Feiertag des 250-jährigen Bestehens des Chores Aufschluß. — Dr. Schückebach, außer über das Festbuch: „Das Festbuch ist nach meiner Uebersetzung ein wertvolles Dokument zur Geschichte der Provinz im allgemeinen und Weißen und Uebstleben haben seit jeher untereinander zu handhaben gegang, das in jeder selbst die trockensten Zahlen lieft, weil in der Art, die Sie alles wiedergegeben haben, dem Leser die Vergangenheit in schönen Harmonien aufsteigt. Ihre Arbeit ist in meinem Prolog nicht mit einer Stelle erwähnt, und doch hat mich das Lesen Ihrer Schrift, das Verlesen in die Vergangenheit zu dem Gedächtnis begleitet.“



Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including names like 'Disch. Fes. u. Staats-Pap.', 'Hamburg', 'Berlin', 'Frankfurt', and 'Köln'. It includes numerical values and percentages.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including names like 'Bank-Anleihen', 'Hamburg', 'Berlin', 'Frankfurt', and 'Köln'. It includes numerical values and percentages.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including names like 'Hamburg', 'Berlin', 'Frankfurt', and 'Köln'. It includes numerical values and percentages.